№ 258. Erstes Blatt. Sonntag, den 1. November 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inse... auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowraslaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Kopke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober.

— Der Kaiser hat am Freitag Abend von Blankenburg, wohin er sich zur Hofjagd begeben hatte, die Rückreise nach Potsdam angetreten.

— Der Kaiser soll, wie die „Zukunft" wissen will, in Gemeinschaft mit einem jungen Dichter, den Herr v. Hülsen, Intendant in Wiesbaden, empfohlen und dem Monarchen zugeführt hat, jetzt ein Drama schreiben, ein Kaiserdrama, das zum Theil im Baseler Land spielt. Der Kaiser habe im Kasseler Hause des Prof. Knackfuß seinen Mitarbeiter empfangen und mit ihm den Plan des Werkes berathen.

— Wie das „B. T." erfährt, hat der Kaiser sämmtlichen deutschen Fürsten ein Widmungsexemplar der neuesten, nach seinen Angaben entstandenen Knackfußschen Zeichnung übermitteln lassen. Der Sendung dieser Zeichnung, die bekanntlich den Sieg des deutschen Michel über die Mächte der Finsterniß darstellt, ist eine erklärende Auseinandersetzung des malerischen Vorganges beigefügt.

— Zur Konvertirungsfrage war gemeldet worden, daß in der bezüglichen Vorlage ein Verzicht ausgesprochen werden solle für die Dauer von acht Jahren auf eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 pZt. Die „Staatsb.-Ztg." will von zuständiger Seite erfahren haben, daß eine derartig gesetzlich festgelegte Verfügung über die Zukunft an maßgebender Stelle nicht nur für unthunlich, sondern auch für überflüssig gehalten werde.

— Von der Bismarckpresse werden allerhand Beschönigungen des von Bismarck begangenen Verraths eines Staatsgeheimnisses versucht, so von dem offiziellen Organ der konservativen Partei, der „Konserv. Korrespondenz." Dieses Organ sucht dabei das russisch-deutsche Abkommen zu vertheidigen und hebt hervor, daß die Politik, die Bismarck machte, die des großen Kaisers Wilhelm war. Aber ist denn die von Bismarck getadelte Politik, die Caprivi machte, nicht ebenso die Politik des Kaisers Wilhelm II. gewesen? Die „Konf. Korresp." will nicht entscheiden, ob die „Hamb. Nachr." „korrekt" gehandelt haben. Jedenfalls verdiene Fürst Bismarck das unbedingte Vertrauen, mit dieser Veröffentlichung, falls sie wirklich von ihm ausgegangen ist, dem Vaterland und der Monarchie Nutzen zu stiften. — Anders lautet z. B. ein Urtheil in der „Köln. Volksztg.", der angesehensten Zeitung der Zentrumspartei. Diesem Blatt wird aus Berlin geschrieben: „Fürst Bismarck hat uns mit seinem Vorstoß ein psychologisches Räthsel geboten, welches mehr als alles bis jetzt Dagewesene dazu beitragen wird, daß sein Charakterbild in der Geschichte schwanken wird. Wenn sich zu Bismarcks Zeiten in Frankreich entlassene Minister solche Indiskretionen erlaubten, stimmte sofort der ganze Chor unserer nationalen Presse nicht ohne pharisäische Selbstgerechtigkeit den Refrain an: „So was kommt bei uns nicht vor." Ja, wir selber haben damals diese Anschauung als objektiv richtig betrachtet. Und jetzt kommt der „größte Deutsche", der Nationalheilige des Sachsenwaldes, und übertrifft an skrupelloser Geschwätzigkeit alles, was bisher französische Staatsmänner an Ausplaudereien geleistet haben." Sogar eine nationalliberale Zeitung, das „Leipz. Tagebl.", meint aber, die Mehrheit des deutschen Reichstags, welche 1895 den Gruß und Glückwunsch zum Geburtstage des Fürsten Bismarck versagte, habe Ursache zu triumphiren. Heute würde der Reichstag mit noch größerer Mehrheit Gruß und Glückwunsch bei ähnlicher Gelegenheit dem Fürsten Bismarck versagen. — Der Kaiser soll übrigens in Angelegenheit jener Bismarckschen Enthüllung einen eigenhändigen Brief an den Kaiser von Oesterreich gerichtet haben.

— Die Verhandlungen über die deutsch-russischen Streitigkeiten werden nach der „Düna-Zeitung" in Riga in kurzer Zeit ihren Abschluß finden, da beide Parteien sehr entgegenkommend sind. Deutschland werde das Einfuhrverbot auf Schweine aufheben, während Rußland die in Anwendung gebrachten Zollrepressalien fallen lassen würde.

— Von der „Konf. Korr." wird die Mittheilung der „Kreuzztg.", daß ein Delegirtentag der konservativen Partei am 19. November in Berlin stattfinden werde, für unzutreffend erklärt. Wann und wo der Delegirtentag abgehalten werde, darüber sei bisher noch nicht Beschluß gefaßt.

— Die Getreide-Einfuhr in das deutsche Reich betrug im Monat September im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres 1 042 194 (908 000) Doppelzentner Weizen, 974 402 (753 753) Doppelzentner Roggen, 449 991 (192 358) Doppelzentner Hafer, 952 794 (648 603) Doppelzentner Gerste, 92 174 (197 965) Doppelzentner Raps und Rübsaat, 632 564 (249 432) Doppelzentner Mais nnd Dari. Von Januar bis Ende September wurden eingeführt: 11 825 313 (9 912 566) Doppelzentner Weizen, 7 386 474 (7 033 977) Doppelzentner Roggen, 2 843 324 (1 911 810) Doppelzentner Hafer, 5 762 456 (6 205 252) Doppelzentner Gerste, 583 324 (896 211) Doppelzentner Raps und Rübsaat, 5 646 959 (1 935 351) Doppelzentner Mais und Dari.

— Der deutsche Oberst Liebert ist, wie das „B. T." hört zum Reformator des chinesischen Heeres berufen worden. In kurzem wird er in Begleitung einer Anzahl Offiziere Deutschland verlassen, um mit Genehmigung des Kaisers die Reorganisation der chinesischen Armee in die Hand zu nehmen.

— Der in den Prozeß wegen des Breslauer Zarentrinkspruchs verwickelte Berichterstatter Freiherr v. Lützow, der schon einmal verhaftet war, aber wieder entlassen wurde, ist am Freitag von neuem verhaftet worden.

— Von einer Begnadigung, die weitergehendes Interesse hat, wird jetzt Mittheilung gemacht. Vor etwa $1^1/_2$ Jahren wurde der ehemalige Rechtsanwalt von Alten aus Wentorf wegen Unterschlagung von Geldern, die ihm in amtlicher Eigenschaft anvertraut waren, zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Jetzt wird bekannt, daß dem Rechtsanwalt von Alten die Verbüßung dieser Strafe erspart wurde. An demselben Tage nämlich, an dem von Alten sich zur Verbüßung der Strafe den Gerichten stellen mußte, traf ein Schreiben des Justizministers ein, dem zufolge die Strafe nicht zum Vollzug gelangen sollte. Der Kaiser hatte von Alten begnadigt.

— Am Donnerstag hat die Reichstagsersatzwahl in Brandenburg-Westhavelland stattgefunden. Sie hat Stichwahl ergeben zwischen dem sozialdemokratischen Kandidaten Pëus und dem Landrath v. Loebell. Es sind im Ganzen 18 952 Stimmen abgegeben worden gegen 18 322 Stimmen im Jahre 1893. Der freisinnige Kandidat Blell erhielt 4807 Stimmen gegen 4121, welche 1893 auf den freisinnigen Kandidaten fielen. Der Landrath v. Loebell erhielt 6286 Stimmen der vereinigten Konservativen, Nationalliberalen und Antisemiten. Da 1893 für den konservativ-nationalliberalen Kandidaten 5583 und für den besonderen antisemitischen Kandidaten 577 Stimmen abgegeben wurden, so hat der Landrath nur 136 Stimmen mehr erhalten, als 1893 für die von ihm vertretenen Stimmen abgegeben worden sind. Die Stimmenzahl des Sozialisten ist von 7712 auf 7859, also nur um 147 gewachsen. Die freisinnige Partei hat also seit 1893 weit mehr an Stimmen gewonnen, als die beiden mit ihr konkurrirenden Parteien. Ein Zentrumskandidat ist diesmal nicht aufgestellt gewesen. 1893 zersplitterten sich auf einen solchen 314 Stimmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien soll im Jahre 1898 eine Gewerbeausstellung stattfinden. Dies beschloß am Donnerstag eine Kommission des niederösterreichischen Gewerbevereins. — Der Sieg der ungarischen liberalen Regierungspartei bei den Abgeordnetenwahlen ist ein so bedeutender, daß die Stellung des Kabinets Banffy dadurch eine fast unerschütterliche geworden ist. Bis Donnerstag Abend war das Ergebniß aus 380 Bezirken bekannt. Gewählt waren 256 Liberale, 34 Anhänger der Nationalpartei, 45 der Kossuthfraktion, 6 der Ugronfraktion (der Unabhängigkeitspartei), 20 der Volkspartei, 9 Parteilose. Zehn Stichwahlen und Nachwahlen sind erforderlich. Die liberale Partei hat 60 Bezirke gewonnen; ihre Majorität gegenüber sämtlichen übrigen Parteien beträgt 142.

Feuilleton.

Rund um Afrika.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Pretoria (Transvaal), 27. September.

IX. Bei Präsident Krüger.

Seit einigen Tagen residire ich mit meinem Tintenfaß in Pretoria, der Regierungsstadt des Goldlandes Transvaal. Die vierundzwanzigstündige Fahrt von Delagoa-Bay herauf in den zierlichen Wagen der „Niederländisch-Südafrikanischen Eisenbahn" hat mich arg herumgeschüttelt . . .

Und dazu diese von erschreckender Trockenheit abgemagerte Landschaft; welche sich nicht im Geringsten bemüht, den Reisenden auch nur dürftig zu unterhalten! Die Fahrt durch die Lüneburger Haide ist eine poesievolle Rheinreise dagegen . . . . Stundenlang nichts wie sonnenverbrannte Ebenen, röthliche Sandstrecken, steinige Hügel. Von Zeit zu Zeit, tief verödet, tief vereinsamt, ein paar kleine Blechhäuser, umgeben von verdorrten Wiesen, auf denen hungrige Rinderheerden herumschnuppern und gelangweilt nach dem vorüberpustenden Zug glotzen . . . .

Solch' geographische Pracht lasse ich jetzt hinter mir. Dafür aber schicke ich mich an, „Ohm Paul", wie Präsident Krüger hier von allem Volk genannt wird, meinen Besuch zu machen.

Bald stehe ich in der Kerkstreet vor seiner Wohnung, einem niedrigen, einstöckigen, dicht am staubigen Wege gelegenen Haus mit schmaler Veranda und umschattet von düstern Kiefern und tief herabhängenden Trauerweiden. So ziemlich jede Villa eines Berliner Vororts würde daneben wie ein Palast erscheinen.

die
viele 1c

Wenige Schritte weiter — und ich gelange in einen engen Hausflur. Ein ehrwürdiger, breitschultriger, wie ein Bauer auf seinen Ackerpflug niedergebeugter, etwa siebzigjähriger Mann, die kurze, hölzerne Tabackspfeife in der Hand, tritt mir entgegen: Paul Krüger, der Präsident der südafrikanischen Republik.

Ich stelle mich als deutscher Schriftsteller, als Vertreter einer großen Reihe deutscher und amerikanischer Zeitungen, vor. Sofort werde ich in ein geräumiges, anheimelndes, aber einfaches Zimmer gelootst, mit spießbürgerlicher Tapete, altmodischen Lederstühlen, mächtigen afrikanischen Thiergeweihen und einem lebensgroßen Oelbild des Präsidenten. Das Ganze ein Gemisch von Salon und Bauernstube. Wenn jetzt zur offenen Thür der Duft nach Kuhstall und Landwirthschaft hereinströmte oder die frische Stimme eines übermüthigen Kalbs hereinblökte — es würde mich nicht überraschen.

Krüger nimmt im großen Lehnstuhl Platz. Die Unterhaltung könnte beginnen; aber nein die Tabackspfeife ist damit nicht einverstanden. Weiß der Kuckuck, was ihr einfällt: sie will auf einmal nicht dampfen, sie will streiken.

„Entschuldigen Sie einen Augenblick!" schmunzelt der Präsident, „das Ding muß erst in Ordnung kommen." Er langt nach einem Pfeifenräumer und rubert damit im Mundstück herum.

Wenn so auch die Unterhaltung gleich stockt — was thut's! Ich gucke mir inzwischen den Alten genauer an . . . . Er sieht mit seinem breiten, glattrasirten Gesicht aus wie ein behäbiger Bauer aus einem, mehrere Stunden vom nächsten Städtchen entlegenen Dorfe — ein überaus zufriedener Bauer, der sein Schäfchen längst in's Trockene brachte. Ganz altmodisch ist der Schnitt seiner Kleider, so etwa, wie sie der „komische Vater" trägt, wenn er in einem Stück der Birch-Pfeiffer auftritt. Dazu quillt aus der Halsbinde heraus ein dichter Büschel graumelirter Haare, wohl der letzte Nachzügler jenes ehemals üppigen, in's Weite strebenden Ziegenbartes, den man am Bilde Krüger's auf den Transvaaler Münzen bewundert.

Weiter arbeitet er an dieser Teufelspfeife herum . . . . Ja freilich, ein solches Ding muß Luft haben!

Plötzlich schießt es mir durch den Kopf: große politische Neuigkeiten werde ich von diesen zusammengekniffenen Lippen wohl nicht vernehmen. Aber dazu bin ich auch nicht ausgezogen. Und das ist auch nicht meine Aufgabe — die Aufgabe des Feuilletonisten. Sie ist erfüllt, wenn ich meinen Lesern den Präsidenten in seinem Heim vorstelle.

Halt — jetzt scheint sich die Pfeife zu besinnen. Krüger pafft einige kurze Züge und hebt das rechte Bein über das linke, als wolle er durch diese nonchalante Haltung ausdrücken: „So! . . . Nun frag' nur los! Ich werde Dir schon aufwarten."

Aber nein — er beginnt gleich selbst . . .

„Also aus Deutschland kommen Sie?"

„Aus Deutschland, aus Berlin, Herr Präsident. Man nimmt dort lebhaftes Interesse an der südafrikanischen Republik und ihrem Präsidenten."

„Hm, hm . . . . Ich weiß es. Jeder Mensch —"

Die Pfeife ist wieder ausgegangen. Er schiebt den Blechdeckel des Pfeifenkopfs auf und nieder . . . .

„— Jeder Mensch hört gern, daß man Interesse an ihm nimmt."

„Auch das Auswandern nach Transvaal kommt in Deutschland hie und da in Fluß."

„Nur immer zu! Nur immer zu! . . . . Wer sich unsern Gesetzen fügt, wer keinen Skandal macht —"

Er brennt ein Streichholz an . . . paff — paff — paff . . .

„— ist uns willkommen."

„Viele hoffen, in Ihrem Lande, Herr Präsident, im Goldland Transvaal ihr Glück zu machen."

„Ja, hoffen! Hoffen! . . . Auch bei uns werden viel weniger Leute reich, als es zu werden hoffen" . . . paff — paff — paff . . . „Aber wir haben sie gern, die Deutschen, und es freut uns, wenn sie mit uns sympathisiren. Unsere Feinde, von denen wir gerade genug haben, lassen sowieso kein gutes Haar an uns."

„Ja, die Engländer und ihre Zeitungen —"

„Pah, die Engländer und ihre Zeitungen! Ich verstehe zum Glück nicht Englisch, und es sollte einem meiner Leute einfallen, mir solchen Kram zu übersetzen!

Krüger spricht nur Holländisch. Unsere ganze Unterhaltung wird, sobald mein bischen Holländisch nicht ausreicht, mit Hilfe eines Dolmetschers geführt. Dieser flotte, hochaufgeschossene Dolmetscher, zugleich Krüger's Privatsekretär, ist sein jüngster, etwa zwanzigjähriger Sohn. Krüger erfreut sich einer Armee von fünfzehn lebenden Kindern; drei nahm ihm der Tod.

Ein kleiner Diener erscheint mit Kaffee. Jedem Besucher des Präsidenten wird Kaffee vorgefahren. Der „Volksrath" hat ihm allein für solche Kaffeebewirthung jährlich dreihundert Pfund (sechstausend Mark) ausgesetzt. O, dafür läßt sich manch' schöne, duftende Tasse Kaffee zurechtbrauen!

Während ich mit dem Löffel den Zucker aufrühre, qualmt Krüger's Pfeife über die gold-

Die größten Verluste erlitt die Ugronpartei, deren Führer selbst unterlegen ist. In der Reihe der Verlustträger steht an zweiter Stelle Graf Apponyis Partei. Graf Apponyi selbst hat seine Wahl in Jaszberény nur dem Terrorismus und den Willkürakten der zu seiner Partei gehörigen Wahlfunktionäre zu danken.

Italien.

In Florenz, wo das Kronprinzenpaar angekommen ist, um dort seine Flitterwochen zu verleben, fand am Donnerstag ein Zapfenstreich statt, an dem sich etwa 1200 Personen betheiligten. Als der Zug vor dem Schlosse angekommen war, erschienen der Prinz und die Prinzessin auf dem Balkon und nahmen die Ovationen der Menge entgegen. — Auch die Sendung des Majors Nerazzini zur Befreiung der Gefangenen in Abessinien hat nach Meldungen aus Harrar keinen Erfolg gehabt. Der Grund soll sein, weil die Beschlagnahme des Schiffes „Doelwyk", das bekanntlich eine große Waffenlieferung nach Abessinien bringen sollte, die Gesinnungen des Negus Menelik geändert habe. Wahrscheinlich hat aber Menelik nicht daran gedacht, die Gefangenen freizugeben.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer, die jetzt wieder zusammengetreten ist, verlangte am Donnerstag Jaurès eine Interpellation über die Vorgänge in Carmaux einzubringen. Der Minister des Innern Barthou beantragte, die Berathung der Interpellation Dienstag vorzunehmen. Der Antrag wurde angenommen. — Die sofortige Indienststellung zweier französischer Panzerschiffe, „Requin" und „Furieux", ist nach Meldungen aus Cherbourg angeordnet worden. Wohin die Schiffe gehen, wird vorläufig nicht berichtet. — Mit den Aufrührern in Madagaskar und ihren Hintermännern macht der neue Militärgouverneur Gallieni kurzen Prozeß. Der madagassische Minister des Innern Rainandriamapandry und der Prinz Ratsimamanga sind der Mitschuld an dem Aufstande schuldig befunden, vom Kriegsrath zum Tode verurtheilt und in Tananarivo hingerichtet worden. Der Premierminister Rainitzimbasafsy hat seine Entlassung genommen: der Posten soll nicht wieder besetzt werden.

Bulgarien.

Die vier Führer der bulgarischen Opposition, Radoslawow, Grekow, Zankow und Karawelow, wurden am Donnerstag vom Fürsten Ferdinand in halbstündiger Audienz empfangen. Der Fürst erwiderte denselben auf ihre Bitte um Bildung eines provisorischen Koalitionsministeriums für die Zeit der Neuwahlen, er werde dafür Sorge tragen, daß den Parteien die denkbar größte Agitations- und Wahlfreiheit gewährt werde; es sei daher kein Grund für die Bildung eines provisorischen Ministeriums vorhanden. Versprechen und Halten sind aber zweierlei Dinge. Der Ministerpräsident Stoilow wird schon dafür sorgen, daß die Wahlen in seinem Sinne ausfallen. — Die Arbeiten der türkisch-bulgarischen Grenzregulirungs-Kommission sind zu Gunsten Bulgariens beendigt, so daß Landstrecken, welche bisher zum türkischen Gebiete gerechnet wurden, jetzt Bulgarien zuerkannt sind.

Afrika.

In der eroberten Provinz Dongola beginnen die Engländer sich nunmehr einzurichten. Die Provinz ist im Ganzen in zwölf Bezirke getheilt worden, deren jeder einem egyptischen Offizier, dem Befehlshaber der in dem betreffenden Gebiete befindlichen Truppenmacht, und einem Polizeikommandanten untersteht. Der Oberbefehl über die gesammte Provinz liegt in den Händen des Engländers Hunter Pascha, der sich in der Hauptstadt niedergelassen hat. Die Truppenverschiebungen haben bald ihr Ende erreicht, und täglich verlassen englische Offiziere, die entbehrt werden können, den Kriegsschauplatz, um nach Kairo zurückzukehren. Merani, der äußerste Posten der Egypter, wird durch das dorthin verlegte Kameelkorps, das beständig Streifzüge in die Wüste hinein unternimmt und regelmäßig einige Gefangene zurückbringt, und durch drei Infanteriebataillone vertheidigt. — In Südafrika ist eine Hungersnoth unter den Eingeborenen in Folge der Rinderpest, die die Bevölkerung ihres werthvollsten Besitzstandes beraubt, ausgebrochen. Die Eingeborenen von Bechuanaland haben wegen der Rinderpest von der gewöhnlichen Milch- und Kornnahrung zu getrocknetem Fleisch übergehen müssen. Sie sterben deshalb in großer Zahl am Skorbut. Der Volksraad des Oranje-Freistaats hat infolge der Hungersnoth den Präsidenten ermächtigt, die Zölle auf Brot und Fleisch aufzuheben, wenn dies als nöthig erachtet werden sollte. Der Präsident von Transvaal, Krüger, der eine Reise nach den nördlichen Theilen der Republik gemacht hat, erklärte bei seiner Rückkehr nach Prätoria, daß die Leiden und die Hungersnoth unter den Eingeborenen nicht zu beschreiben seien. Viele Tausende ernährten sich von Wurzeln und Beeren, die Verheerungen der Rinderpest seien entsetzlich.

Provinzielles.

Danzig, 30. Oktober. Die Provinzialsynode (Siehe auch 2. Blatt) hat in ihrer heutigen Schlußsitzung einen Antrag der rechten Gruppe, betreffend die Berufung von Professoren für die evangelisch-theologischen Fakultäten, angenommen. Der Antrag verlangt, daß das Kirchenregiment in stärkerer Weise als bisher auf die Berufung solcher Professoren hinwirken, die in dem Bekenntniß der Kirche stehen. In einem Gegenantrag betonte die linke Seite, daß das Kirchenregiment auch bisher in vollem Maße den ihm zustehenden Einfluß auf die Anstellung der Professoren für die evangelisch-theologischen Fakultäten geltend gemacht hat, und daß ferner jede Beeinflussung dieser Berufungen im Sinne der Beschränkung der freien Forschung eine Gefährdung unserer evangelischen Kirche in sich schließe. Der Antrag verlangte daher Uebergang zur Tagesordnug. Die Abstimmung war namentlich und ergab 34 Stimmen für, 31 gegen den Antrag der rechten Gruppe. — Unter den übrigen Beschlüssen dieser Schlußsitzung ist noch folgender von allgemeinerem Interesse. Auf Antrag mehrerer Mitglieder der Synode beschloß die Versammlung, durch ihren Vorstand dahin zu wirken, daß der Termin der Einsegnung und der Schulentlassung möglichst zusammenfällt.

Gollub, 30. Oktober. Der Vorschußverein hierselbst hält am Mittwoch, den 11. November, im Vereinslokal eine ordentliche Generalversammlung ab; in derselben soll die Wahl eines Direktors, Rechnungslegung pro 3. Quartal, Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern, Statutenänderung u. m. a erfolgen. (Siehe Inserat.)

x **Strasburg,** 30. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, für die städtischen Nachtwächter der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse beizutreten. Da die zur Stadt gehörigen Grundstücke Bobrowisko und Präsidentenwiese zum Schulverbande Michlau gehören, verlangt die königl. Regierung, daß die Stadt zum Gehalt des neu anzustellenden 2. Lehrers in Michlau, sowie zu den sächlichen Unterhaltungskosten einen entsprechenden Beitrag zahle. Die Vorlage wurde einstimmig abgelehnt. Auf Veranlassung des Verschönerungsvereins hatte die Landbank in Berlin sich bereit erklärt, der Stadt einen östlich vom Niskebrodno-See gelegenen Streifen Wald, ungefähr 14 Morgen groß, für den billigen Preis von 2500 Mk. zu verkaufen. Nach sehr lebhafter Debatte wurde dieser Ankauf aber abgelehnt. Der Vorsitzende theilte mit, daß sich um die seit dem 15. August erledigte Bürgermeisterstelle 26 Herren beworben haben. Es ist dieses eine verhältnißmäßig geringe Zahl; in der Ausschreibung der Stelle war ausdrücklich hervorgehoben worden, daß nur im Amte befindliche Bürgermeister Aussicht auf Berücksichtigung haben. Auf die engere Wahl sollen drei Herren, darunter die Bürgermeister Kuehl-Liebstadt Ostpr. und Merk aus Strasburg i. d. Uckermark, gesetzt werden. Die Wahl wird voraussichtlich in nächster Woche stattfinden. — Ein hier seit 25 Jahren bestehendes Speditions-, Holz- und Kohlengeschäft ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Röser aus Osterode übergegangen. Letzterer ist von der Eisenbahndirektion Danzig zum königl. Spediteur ernannt worden.

Gollantsch, 29. Oktober. Durch einen rohen Scherz ist der Kutscher Reckow aus Riesenburg bei Gollantsch fast seines Augenlichtes beraubt worden. Es hatte ihm jemand Pulver in seine Tabakspfeife gethan; als er diese anzündete, explodirte sie, der Pfeifenkopf zersprang, und Splitter und Tabak flogen dem Kutscher ins Gesicht. Der Schwerverletzte mußte sich zu einem Augenarzt nach Posen begeben, wo er sofort operirt wurde; das Augenlicht eines Auges ist jedoch verloren.

Osterode, 30. Oktober. Ein Lotterie-Gewinn von 150 000 Mark ist in die Kollekte des Herrn Mense hierselbst gefallen.

Bromberg, 30. Oktober. Eine blutiges Attentat wurde in vergangener Nacht in der Rinkauerstraße gegen den ruhig seines Weges gehenden Schuhmachermeister Krzywinski von hier verübt. Herr K. wurde von einem Manne angerempelt und dann durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er niedersank. Passanten fanden den Blutüberströmten und brachten ihn zu einem am Theaterplatz wohnenden Arzt, der den Verband anlegte. Der Messerheld ist noch nicht ermittelt. — Der Führer eines ländlichen Milchgeschirres, ein junger Mensch, wurde dieser Tage dem auf Wege nach Bromberg von einem Kerl angefallen. Auf das Hilfegeschrei des Jungen kamen einige Passanten und auch der Förster H. herbei. Der Förster verfolgte den nun fliehenden Strolch und gab, als derselbe auf sein Anrufen nicht stehen wollte, einen Schuß in die Luft ab. Hierauf wendete sich der Strolch und kam auf den Förster zu. Jetzt gab letzterer einen Schuß auf diesen ab, der den Mann in die Beine traf, sodaß er zusammenstürzte. Der Verwundete wurde nach der Stadt gebracht.

§ **Argenau,** 30. Oktober. Vorgestern wurde der Sohn des hiesigen Arbeiters Borowski in einem nahen Dorfe durch Ueberfahren so gefährlich verletzt, daß er nach zwölf Stunden starb.

Ostrowo, 29. Oktober. Der Gewinn von 150 000 Mk. der preußischen Lotterie auf Nr. 107 955 ist gestern in die hiesige Kollekte gefallen. Dreiviertel des Looses werden hier und in der Umgegend gespielt, das letzte Viertel ist der Kollekte in Barmen überwiesen worden, nachdem es hier keinen Absatz gefunden hatte. An den Gewinnen haben meist Leute aus dem Mittelstande Antheil, sie erhalten zwischen 2000 und 16 000 Mk. — Es steht nunmehr fest, daß außer einem Regiment von zwei Bataillonen mit Regimentsstab auch der Brigadestab hierher verlegt wird.

Meseritz, 30 Oktober. Die Schwurgerichtsverhandlung wegen des Tumults in Opalenitza hat am Donnerstag Ergebnisse zutage gefördert, die den Distriktskommissar v. Carnap schwer belasten. Ein achtzehnjähriges Mädchen bekundete, Herr v. Carnap sei in vollem Galopp angefahren gekommen, so daß sie befürchtete, überfahren zu werden. Herr v. Carnap habe, als er auf den Platz gefahren kam, sofort: „Polnische Schweine," „Verfluchte Pollacken" u s. w, geschimpft. — Ein fernerer Zeuge ist der Vorsitzende des katholischen Arbeitervereins zu Opalenitza, Arbeiter Masureck: Er sei mit 20 Fackelträgern gekommen, ein öffentlicher Aufzug habe nicht stattgefunden. Herrn v. Carnap habe er nicht ankommen sehen, da er sich auf dem Bahnhof befand; er habe nur gehört, daß v. Carnap eine Frau überfahren habe. — Vertheidiger Elkus: Ist es richtig, daß, als Herr v. Carnap zum zweiten Male auf den Bahnhof kam, er gerufen hat: „Was wollt Ihr polnische Bande mit Euren verfluchten Pfaffen?" — Zeuge: Jawohl. — Präs: Können Sie das beschwören? — Zeuge: Jawohl. — Präs: Dies ist bisher noch von keinem Zeugen bekundet worden, seien Sie also recht vorsichtig. Ihre Vereidigung ist ausgesetzt worden, Sie werden aber nachher vereidigt werden und müssen alsdann jedes Wort, das Sie hier sagen, beschwören. — Zeuge: Ich weiß ganz genau, ich sage die Wahrheit. — Ebenso bekunden mehrere weitere Zeugen, v. Carnap sei mit seinem Fuhrwerk so schnell angefahren gekommen, daß sie den Eindruck gewannen: v. Carnap wollte absichtlich in die Menge hineinfahren. Sie haben auch Herrn v. Carnap schimpfen gehört. Der Angeklagte Filipowski sei augenscheinlich, um das Unglück zu verhüten, den Pferden in die Zügel gefallen und sei in Folge dessen einige Schritt mitgeschleift worden. — Dienstmädchen Cäcilie Hoffmann: v. Carnap sei mit seinem Fuhrwerk derart in die Menge hinein gefahren, daß sie ein Unglück befürchtete. Das Gedränge wurde durch das schnelle Fahren des Herrn v. Carnap so groß, daß ein Mädchen vor Schreck umfiel. — Lehrer Thumidajwski sagt aus, daß v. Carnap auf dem Bahnhofe wiederholt gerufen habe: „Wo ist der Erzbischof? Wo ist der Kerl?" v. Carnap sei sehr aufgeregt gewesen. — Bahnsteigschaffner Lehmann bekundet: Kurz vor Abgang des Zuges nach Posen kam v. Carnap ohne Kopfbedeckung mit gezogenem Säbel in großer Erregung und sagte: „Lassen Sie mich durch, ich muß das polnische Schwein mit der rothen Jacke erstechen." (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Da Herr v. Carnap keine Bahnsteigkarte hatte, so ließ ich ihn nicht durch. Herr v. Carnap sagte: „Wegen eines solchen polnischen Schweins muß ich mich schlagen lassen." Kurze Zeit darauf kam v. Carnap mit einer Bahnsteigkarte; ich mußte ihn nun durchlassen. In demselben Augenblick fuhr der Zug fort. v. Carnap lief hinter dem Zug her und rief: „Wo ist das Schwein?" — v. Carnap bestritt ganz entschieden, eine solche Aeußerung gethan zu haben; er habe nur gesagt: ich will dem Herrn Erzbischof nur zeigen, wie ich zugerichtet worden bin. — Präs.: „Herr Bahnhofsvorsteher Müller, was sagen Sie zu dieser Bekundung?" Zeuge: Ich kann nur sagen, daß ich den Schaffner Lehmann zuerst vernommen habe und daß dieser dabei dieselbe Aussage gemacht hat. — Der Gerichtshof beschloß hierauf, wie schon gemeldet, über den Vorgang auf dem Bahnhof noch verschiedene Zeugen zu vernehmen. Alsdann wurde zur Beweisaufnahme über den Leumund des v. Carnap geschritten. Zunächst wurde der evangeliche Lehrer Pietsch-Wielechowo als Zeuge in den Saal gerufen: Als v. Carnap noch Distriktskommissar in Wielechowo war, fand dort ein Festessen zu Kaisers Geburtstags statt. Nach beendetem Festessen ging ich mit mehreren Bekannten in die unteren Räume des betreffenden Lokals. Einige Zeit darauf kam von Carnap in das Zimmer und forderte uns auf, in den Saal zu kommen, da der Tanz begonnen habe. Da wir nicht gleich Folge leisteten, so kam v. Carnap nochmals ins Zimmer und forderte uns in barschem Tone auf, sofort in den Saal zu kommen. Bei dieser Gelegenheit gebrauchte v. Carnap ein häßliches Schimpfwort, ich glaube, es war „Schweinigel" und „ich halte Sie unter meiner Würde." Ich antwortete darauf: „Dann sind Sie unter meiner Würde." In diesem Augenblick zog v. Carnap seinen Degen und wollte mich damit schlagen. Es fiel ihm aber Jemand sofort in den Arm, in Folge dessen wurde v. Carnap am Schlagen verhindert. v. Carnap gab die Richtigkeit dieser Darstellung zu. Ein weiterer Zeuge ist der Knecht Luczak: Er sei einmal etwas scharf gefahren, da habe ihn der Kommissar vom Wagen gerissen, mit den Fäusten geschlagen und ihn mehrfach mit den Füßen getreten. Obwohl er zwei Röcke anhatte, sei er derartig mißhandelt worden, daß er 14 Tage krank lag. Er hatte Strafantrag gestellt, da er aber von seinem Gutsinspektor 30 Mk. erhielt, so habe er den Strafantrag wieder zurückgezogen. — v. Carnap: Der Zeuge stellt den Vorgang vollständig falsch dar. Der Zeuge fuhr, als es schon dunkel war, so schnell, daß er meine verstorbene Frau um ein Haar überfahren hätte. Ich lief deshalb dem Zeugen nach und forderte ihn auf, vom Wagen herunterzukommen. Der Zeuge gab anscheinend mit der Peitsche einen Hieb auf seine Pferde, er traf mich aber auf die Schulter. Der Mann, der augenscheinlich betrunken war, fiel hin und mag sich dabei allerdings geschlagen haben. — Präs.: Welche Ursache hatten Sie, dem Zeugen 30 Mark zu geben? — v. Carnap: Ich habe ihm kein Geld gegeben. — Präs.: Haben Sie es ihm durch dritte Personen geben lassen? — v. Carnap: Nein. — Auf Antrag des Vertheidigers R.-A. Elkus wird beschlossen, die Akten contra v. Carnap von der Staatsanwaltschaft zu Lissa einzufordern. Es erscheint danach als Zeuge Landwirth Grygiel: Eines Abends kam der Distrikskommissar v. Carnap in das Dorf Pszenica und rief den Wächter; da dieser nicht sofort kam, zog v. Carnap seinen Degen und versetzte dem Wächter drei Hiebe über den Kopf. Der Distriktskommissar wollte nun eine Familie, die sich auf dem Felde eine Hütte gebaut hatte, aus dieser herausbringen lassen. Da die Familie nicht gehen wollte und mehrere Leute hinzukamen, so befahl v. Carnap dem Wächter, „Feuer" zu rufen. Es kamen in Folge dessen alle Dorfbewohner halb angekleidet heraus. Ich sagte zu v. Carnap: Das ist doch Unsinn, Herr Distriktskommissar, daß Sie Feuer rufen lassen. In diesem Augenblick zog Herr v. Carnap seinen Degen und schlug auf mich. Ich sagte: „Schöner Kommissar, der die Leute todtschlägt" In diesem Augenblick erhielt ich einen so heftigen Schlag über den Kopf, daß der Hut durchlöchert wurde und ich eine schwere Kopfwunde erhielt. Ich wollte nun dem Kommissar den Degen aus der Hand reißen. Ich verfolgte ihn; bei dieser Gelegenheit fiel der Kommissar in einen Graben und ich auf ihn. (Große Heiterkeit im Zuhörerraum.) Der Zeuge bekundet im Weiteren, daß er auch einmal bei Gelegenheit eines Feuers von v. Carnap ohne jeden Grund mißhandelt worden sei. — v. Carnap gab die Mißhandlung gegen den Nachtwächter als möglich zu. Es sei auch richtig, daß er den Zeugen, weil dieser ihn verhöhnte, geschlagen habe. — In der Sitzung von heute, Freitag, beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten Rajewicz den Aelteren nur der Verletzung des Vereinsgesetzes schuldig zu erklären, Rajewicz den Jüngern und Urbanski freizusprechen, alle andern Angeklagten der Verletzung des Vereinsgesetzes, des Landfriedensbruchs und der vorsätzlichen Körperverletzung mittels gefärlicher Werkzeuge in einer der Gesundheit und das Leben gefährdenden Weise, unter Verneigung mildernder Umstände, schuldig zu erklären. Die Verteidiger beantragten die Freisprechung, oder doch die Zubilligung mildernder Umstände.

Das **Urtheil** wurde kurz vor 6 Uhr abends verkündet. Es lautet;

Wegen Körperverletzung ohne gefährliche Werkzeuge erhalten unter Zubilligung mildernder Umstände Arbeiter Klaczynski 3 Monat Gefängniß, Fleischer Smierzchalski 30, Bäcker Roj 20 Mark Geldstrafe. Alle übrigen Angeklagten werden freigesprochen. Landfriedensbruch ist bei allen verneint.

Lokales.

Thorn, 31. Oktober.

— [Direkte Frachtsätze] gelangen mit sofortiger Giltigkeit für Eilgut aller Art — ausgenommen Fische in Wagenladungen — für Danzig Hauptbahnhof, und für eilgutmäßig zu befördernde Frachtstückgüter im Deutsch-Alexandrowoer Grenzverkehr, sowie im direkten Güterverkehr transito nach Thorn zur Einführung. Die neuen Eilgutfrachtsätze betragen für je 10 Kg. nach Thorn transito 4,17 Mk.

— [Ein Diplom] ist dem Pfefferkuchen-Fabrikanten Hermann Thomas hier für schätzbare Leistungen auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung von der Abtheilung „Bienenzucht" zuerkannt worden.

— [Von dem Komitee der Graudenzer Gewerbe-Ausstellung] sind die Diplome den Ausstellern schon vor längerer Zeit zugestellt worden, aber nicht die denselben

---

geränderten Tassen daher wie ein Schornstein. Sie sieht jetzt offenbar wieder in ihrer Glanzperiode. Dabei fragt er mich nach dem deutschen Kaiser, nach deutschen sozialen Verhältnissen, nach Berliner Leben — fragt und fragt, als wolle es nie enden, dieses Fragen. Ich erzähle getreulich, so gut es geht . . . .

Ha, plötzlich fühle ich, wie unvermerkt die Rollen getauscht wurden; ich wollte den Präsidenten interviewen, und nun — interviewt er mich! O, dieser schlaue „Ohm Paul" mit seiner Holzpfeife!

Ich kann mir denken, wie vor diesem ruhigen, bedächtigen, beinahe kalten Mann, der immer eine kleine Pause macht, bevor er antwortet, all' jene, von gewandten Diplomaten verzapften warmen Herzlichkeiten in der Luft erfrieren, kann mir denken, daß es beinahe unmöglich ist, diesem eisernen Kopf eine fremde Meinung aufzudisputiren. . . . Krüger, von der einsamen Farm stammend mit ihren weiten Horizonten, ist vollständig Autodidakt. Aber so geht das Regieren auch. Sein gesunder Menschenverstand, sein offenes Auge, sein sicheres Urtheil ersetzen ihm das Studium von zehn Universitäten.

Plötzlich erinnere ich mich wieder meiner journalistischen Aufgabe, meiner Aufgabe als Interviewer. „Vorwärts", rufe ich mir zu, „nur tapfer weiter gefragt!"

„Herr Präsident, gestatten Sie mir, auf die großen Erfolge hinzuweisen, welche Sie in der Politik errangen. Welche Lebensweisheit haben Sie dabei wohl besonders beobachtet?"

Er lächelt und pafft.

„Sie sind ein junger Mann" — paff — paff — paff. . . .

Ich verneige mich. Jawohl, „junger Mann" hat er gesagt.

„Wenn mir Manches gelang in meinem Leben" — paff — paff — paff — „es kam vielleicht daher, daß ich Alles zweimal überlegte und dann energisch handelte." —

Es ist jetzt Nachmittags fünf Uhr, als ich den Präsidenten spreche. Ich hätte ihn auch schon des Morgens fünf Uhr aufsuchen können, eine Zeit, zu der er gleichfalls empfängt. Morgens fünf Uhr! Ich habe aus gewissen Gründen den Nachmittag vorgezogen.

Die Begegnung mit dieser herzerfreuenden, markigen Gestalt wird mir eine entzückende Erinnerung bleiben. Unter den vielen interessanten Menschen, mit denen ich in meinem frohbewegten Leben in beiden Hemisphären zusammentraf, gehört dieser joviale Patriarch zu den interessantesten.

Nun verlasse ich seine ländlich traute Wohnung, bei der nichts an das fieberhafte Hasten gemahnt, welches sich wohl sonst um die Wohnungen der Leute von Staatsmaschinerien verbreitet. . . . Freilich, nach dem englischen Einfall des Dr. Jameson in Transvaal wurde es zuweilen erregter auch in diesen stillen Räumen. Drohbriefe flatterten hinein, Attentate wurden angekündigt, weitverzweigte Komplotte, welche dem Präsidenten nach dem Leben trachteten, enthüllt. O, gar leidenschaftlich gährt die liebe Politik in manch' südafrikanischen Köpfen!

Seitdem verlangte der „Volksrath" eine sorgsame Polizeibewachung für den alten Herrn. Nun erhebt sich unter den Trauerweiden seines Gärtchens ein grob zusammengenageltes Schilderhaus, sind zwei verstäubte Polizeisoldaten an den Villeneingang postirt, und ihnen gegenüber, jenseits der Straße, wo jetzt für Krüger eine Art „Hofkirche" erbaut wird, paradiren auf einem freien Platz, fünf Leinwandzelte, welche eine starke Polizeiwache beherbergen. Stets begleitet von einer berittenen Polizei-Kohorte, begiebt er sich im schnell dahinrollenden Wagen nach dem Gouvernementsgebäude. Ich sehe, wie er unter den schlanken Säulen des Portals von einer zweiten Kohorte, bestehend aus sechs Mann Fußsoldaten, in Empfang genommen wird. Nun marschirt er als Siebenter, gestützt auf seinen dicken Spazierstock, inmitten dieser kräftigen, mit Flinten bewaffneten Burschen in gleichem Schritt und Tritt — eins, zwei — eins, zwei — eins, zwei — bis zum Eingang seines Zimmers, tritt dort ein. und — das Regieren geht los. —

zuerkannten Medaillen. Auch die Lehrlinge haben die Anerkennungsdiplome bisher nicht erhalten. Woran diese Verzögerung liegt, ist nicht begreiflich; daß es bisher nicht möglich gewesen sein sollte, die Medaillen zu beschaffen, ist doch wenig wahrscheinlich. Will man in Graudenz etwa den Chicagoern nachahmen? Dann hätte es allerdings mit den Medaillen noch gute Wege.

— [Anträge auf Bewilligung der Fahrpreisermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften] sind nach einer getroffenen Bestimmung vom 1. November ab schriftlich an den Vorstand der Reiseantrittsstation zu richten. Anträge von Stationen, für welche der Fahrkartenverkauf durch das Zugpersonal erfolgt, werden vom Zugführer entgegengenommen.

— [In der Deichamtsitzung,] die vorgestern in Kostbar abgehalten wurde, erfolgte die Vereidigung des Herrn Landrathsamtsverwalters von Schwerin als Deichhauptmann und des Herrn E. Krüger-Ober-Nessau als Stellvertreter, sowie der Repräsentanten mittels Handschlag an Eidesstatt durch den anwesenden Regierungskommissar. Sodann wurde die Anstellung des Stadtältesten Richter-Thorn als Rentmeister der Deichgenossenschaft gegen Hinterlegung einer Kaution von 1500 Mk. und die Besoldung des Deichhauptmanns und des Deichinspektors mit je 500 Mark jährlich beschlossen.

— [Ueber die Fleischbeschau im Schlachthause Thorn während des Sommerhalbjahres 1. April bis 1. Oktober 1896] geht uns folgender Bericht zu. Die betreffenden Zahlen des Halbjahres 1. April bis 1. Oktober 1895 sind dabei in Klammern beigefügt. In der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober d. J. sind im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 643 (577) Stiere, 80 (136) Ochsen, 673 (739) Kühe, 8 (23) Pferde, 2413 (3884) Kälber, 2241 (1321) Schafe, 34 (30) Ziegen, und 6395 (5202) Schweine; zusammen 12 787 (11 942) Thiere. Auswärts ausgeschlachtet, zur Untersuchung eingeführt sind: 298 (311) Großvieh, 499 (827) Kleinvieh und 429 (1442) Schweine, im Ganzen 1226 (2580) Thiere. Die stärksten Schlachttage im qu. Halbjahre waren: am 24. August für Rinder mit 34 Stück, am 30. Juli für Schweine mit 2128 Stück, am 25. August für Kleinvieh mit 81 Stück. Die größte Tageseinnahme belief sich am 13. August auf 400 Mk. 10 Pf., an welchem 33 Rinder, 76 Kleinvieh und 78 Schweine geschlachtet wurden. Von diesen im Schlachthaus zur Untersuchung gelangten Thieren wurden zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und vernichtet, bezw. nur technisch ausgenützt: 2 Rinder, 4 Schweine, 1 Kalb (wegen Tuberkulose) 1 Rind (faulige Gebärmutterentzündung,) 1 Rind (Pyämie); 2 Kälber, 1 Schwein (Sepsiaemie) 2 Schweine (Rothlauf); 1 Schwein (weil in der Agonie geschlachtet); 2 Kälber (eiterige Gelenkentzündung, Kälberlähme); 1 Kalb, 1 Schwein (wässerige Beschaffenheit des Fleisches). Von 14 trichinösen und 2 starkfinnigen Schweinen ist nur das ausgebratene Fett verwerthet, das Fleisch vernichtet. Im gargekochten Zustande wurden, nach Entfernung der erkrankten Theile, auf der Freibank unter Aufsicht verkauft: 4 Rinder, 19 Schweine (Tuberkulose); 18 Schweine, 1 Rind (Finnen); 3 Schweine (Rothlauf); 1 Schwein (Kalkkonkremente in der Muskulatur). Im rohen Zustande, unter Angabe der Beschaffenheit, wurden auf der Freibank minderwerthig verkauft: 27 Rinder, 12 Schweine, 4 Schafe, 1 Ziege (Tuberkulose); 2 Rinder, 3 Schweine (Nothschlachtung); 1 Rind (Katarrhalfieber); 1 Rind (traumatische Herzbeutelentzündung); 2 Schafe (Lungen-, Brustfellentzündung); 1 Rind, 3 Kälber, 2 Schafe (Magerkeit); 1 Rind, 2 Schweine, 3 Kälber (wässerige Beschaffenheit des Fleisches); 6 Kälber (Gelenkentzündung); 3 Kälber (Unreife); 1 Kalb (weil aufgeblasen); 2 Schafe, 1 Schwein (Gelbsucht). Zum eigenen Hausverbrauch, unter amtlicher Kenntnißnahme, sind herausgegeben: 1 Rind (Tuberkulose) und 11 schwachfinnige Schweine, zum Kochen unter polizeilicher Aufsicht. Nach Entfernung der erkrankten Theile wurden 16 mit lokaler Tuberkulose behaftete Rinder, — laut Ministerialerlaß von 1892 — freigegeben. An einzelnen Organen, welche sich tuberkulös erkrankt zeigten, oder mit Parasiten (Echinococcen, Leberegel, Fadenwürmer 2c.) behaftet waren, sind circa 900 Lungen und 500 Lebern verworfen; außerdem: 3 Rinderköpfe und 2 Zungen (Actinomycose) circa 90 Kg. Rindfleisch, 130 Kg. Schweinefleisch und 40 Kg. Kaltfleisch (wegen blutiger Beschaffenheit); ferner sind mehrere ungeborene Kälber beseitigt. Bei den Revisionen fanden Beschlagnahmungen, theils von ununtersuchten, theils verdorbenem Fleische in mehreren Fällen statt.

— [In der Prozeßsache Hintz und Westphal wider die Stadt Thorn] begannen gestern die gerichtlichen Verhandlungen, zu denen Herr Stadtbaurath Schmidt-Kiel und Oberingenieur Metzger-Bromberg erschienen waren. Im Laufe der gestrigen Verhandlung wurde ein Einigungsvorschlag dahin gemacht, daß die Stadt Thorn an die Firma Hintz und Westphal 30 000 Mark, sowie die Hälfte der Kosten des Verfahrens zahlt (die eingeklagte Forderung beträgt 100 000 Mark). Zur Entscheidung über die Annahmen dieses Vorschlags waren heute Vormittag der Magistrat und die Stadtverordneten zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie wir hören, ist der Vergleich genehmigt.

— [Zum Holzmarkt.] Wie wenig der Bedarf durch die diesjährigen Zufuhren aus Rußland und Galizien gedeckt ist, geht daraus hervor, daß schon jetzt deutsche Mühlenbesitzer in Rußland bedeutende Ankäufe für das nächste Jahr machen. Besonders gesucht sind Rundkiefern, für die hohe Preise angelegt werden.

— [Besitzwechsel.] Das dem Ziegeleibesitzer Lüttmann in Leibitsch gehörige Wohnhaus Bäckerstraße Nr. 25 ist für den Preis von 25 000 Mk. in den Besitz des Töpfermeisters Barschnik hier übergegangen.

— [Am morgigen Sonntag, dem Allerseelentag,] dürfen in Thorn Blumen und Kränze in den Stunden von 7—9 Uhr früh, 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags und 4—8 Uhr Nachmittags verkauft werden.

— [Schützenhaus-Theater.] Morgen, Sonntag, wird die lustige Possen-Novität: „Verliebte Mädchen" mit den Damen Forsten und Pauli und den Herren Straß, Franzky und Seder in den Hauptrollen gegeben. Das reizende Blumenthal'sche Lustspiel: „Das zweite Gesicht" wird vielfachen an die Direktion gerichteten Wünschen gemäß am Montag mit Herrn Waldemar als Graf von Mengers zum zweiten Male aufgeführt werden. „König Heinrich", die große Novität dieser Saison, wird Dienstag abermals gegeben werden; Vorbestellungen für diese Aufführung sind im Zigarrengeschäft des Herrn Duszynski anzubringen.

— [Aus dem Bromberger Zuge] fiel auf der Strecke kürzlich ein Mann, der ziemlich viel Schnaps zu sich genommen und während der Fahrt auf der Plattform des Wagens umherspazierte. Das Fehlen des Mannes wurde erst auf dem Hauptbahnhof in Thorn von den Mitreisenden bemerkt und dem Zugführer gemeldet. Sofort wurde nach dem Vermißten gesucht; man fand ihn auf der Strecke neben dem Geleise, seinen Rausch ausschlafend und unbeschädigt. Mit dem nächsten Zuge ging die unterbrochene Reise weiter.

— [Verunglückt.] Der Bahnarbeiter Schmidt, der damit beschäftigt war, die Schlösser an den Güterwagen zu öffnen und abzunehmen, hat vor Kurzem bei Ausübung seines Berufs einen bedauerlichen Unfall erlitten. Sch. war kürzlich in einem Güterwagen eines abgefertigten Güterzuges nach Allenstein beschäftigt, und glaubte, daß der Zug vor dem Hauptbahnhofe noch einmal halten würde, sodaß er dort aussteigen könne. Der in Bewegung gesetzte Zug hielt jedoch nicht mehr. Sch sprang ab und fiel hierbei so unglücklich, daß er sich das Gesicht erheblich verletzte.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 8 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,16 Meter über Null.

Podgorz, 31. Oktober. Verhaftet wurde am Mittwoch der Besitzer Krause von Abbau Podgorz, der im Verdacht steht, sein Gebäude auf dem Abbau vor 3 Jahren selbst angezündet zu haben. Eine unbedachte Aeußerung der Ehefrau des K. soll Anlaß zu dieser Verhaftung gegeben haben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Oktober.

Fonds: fest.			30. Okt.
Russische Banknoten		217,25	217,05
Warschau 8 Tage		216,15	216,10
Preuß. 3% Consols		98,90	98,80
Preuß. 3½% Consols		104,00	103,80
Preuß. 4% Consols		104,10	103,90
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,30
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,70	103,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,90	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ii.		94,00	93,50
Diskonto-Comm.-Antheile		205,10	205,00
Oesterr. Banknoten		170,10	170,10
Weizen:	Okt.	167,00	166,25
	Dez.	167,00	166,25
	Loco in New-York	84⅜	83⅜
Roggen:	loco	129,00	129,00
	Okt.	128,00	128,00
	Nov.	128,00	128,00
	Dez.	129,00	129,00
Hafer:	Okt.	130,00	130,00
	Dez.	128,25	128,50
Rüböl:	Okt.	57,30	57,70
	Dez.	57,30	57,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,20	56,10
	do. mit 70 M. do.	36,60	36,60
	Okt. 70er	40,70	40,60
	Dez. 70er	40,90	40,80
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,25

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	58,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	38,00 „	37.00 „	—,— „
Okt.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Petroleum am 30. Oktober
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11,15
Berlin „ „ 11,10

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 31. Oktober.

Wetter: trübe.
Weizen: unverändert, 134/35 Pfd fein hell 155/56 Mk., 130/31 Pfd. hell 153/54 Mk.
Roggen: unverändert, 124/25 Pfd. 112/13 Mk., 122/23 Pfd. 111 Mk.
Gerste: feine Brauwaare 130/40 M., feinste über Notiz, Futterwaare 106/7 Mk..
Hafer: 122—124 Mk.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 30. Oktober. Kardinal Hohenlohe ist heute Morgen 7½ Uhr an einem Schlaganfall gestorben.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

A. SMOLINSKI, Thorn, Seglerstr. 30 im Hause des Herrn Keil.

Reelles und billiges

Special-Geschäft

für bessere

Herren- u. Knaben-Garderoben

empfiehlt zur **Herbst- und Winter-Saison:**

Winter-Paletots	von	17	Mk.	bis	30	Mk.
Hohenzollern-Mäntel	"	16	"	"	35	"
Winter-Joppen für Haus und Straße	"	6	"	"	12	"
Herren-Jaquet-Anzüge	"	14	"	"	30	"
Herren-Kammgarn-Anzüge	"	17,50	"	"	30	"
Stoff- und Kammgarn-Hosen	"	3	"	"	12	"
Herren-Gehrock-Anzüge in feinst. Kammgarn	"	30	"	"	40	"

Knaben-Anzüge und Pelerinen-Mäntel, nur beste Fabrikate, von 3 Mk. bis 15 Mk. in großer Auswahl für jedes Alter.

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe

zur

Anfertigung eleganter Garderoben

nach Maass

unter Garantie tadellosen Sitzes bei Verwendung bester Zuthaten und billigster Preisberechnung. — Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.

Reparaturen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

Reisedecken in großer Auswahl.

A. Smolinski,

Seglerstr. 30.

Regenschirme,

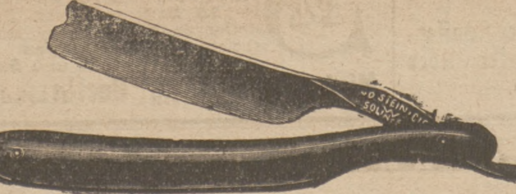
nur reelle Qualitäten, zu Fabrikpreisen empfiehlt

Thorner Schirmfabrik,

Rudolf Weissig,

Brücken- und Breitestrasse - Ecke.

Bitte ausschneiden und einsenden.



1/2 natürliche Größe.

Zur Probe!

E. von den Steinen & Cie., Stahlwaarenfabrik

Wald bei Solingen

versenden auf Wunsch zur Probe:

1 Rasirmesser **Nr. 10** hohlgeschliffen, aus bestem Silberstahl, fertig zum Gebrauch, für **mittelstarken** Bart passend, zu **Mk. 1.50** incl. Etui, oder

1 Rasirmesser **Nr. 5** hohlgeschliffen, dieselbe Ia Qualität für **starken** Bart passend, zu **Mk. 2.—** incl. Etui.

(Gewünschtes bitten zu unterstreichen.)

Franko-Einsendung des Betrages oder Retoursendung in **8 Tagen.**

Großer illustr. Preiscourant mit ca. **500 Abbildungen** v. sämmtl. **Stahlwaaren, Haushaltungsartikeln** 2c. **gratis** und **franko.**

Name (recht deutlich.) **Wohnort und Poststation** (leserlich).



Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Ziehung vom 25.—28. November 1896.

11 482 Gewinne im Werthe von

1/4 Million Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Großer Laden gesucht

in allerbester Gegend Thorn's

mit mehreren Schaufenstern, Kellerräumen, I. und II. Etage zur Errichtung eines grossen Waarenhauses. Gefl. Offerten mit genauen Angaben unter **L. 8898** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Schützenhaustheater.

Um den Theaterbesuch zu beleben, habe ich mich entschlossen, für **sämmtliche hiesige Vereine** eine **Preisermäßigung** eintreten zu lassen und zwar in folgender Weise:

Sperrsitz 1/1 Dtzd. 12 Mk., I. Pl. 1/1 Dtzd. 8 Mk., II. Pl. 1/1 Dtzd. 6 Mk.

Mit Ausnahme der Sonntage und Gastspiele haben diese Karten zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

Die hochverehrlichen Vereins-Vorstände und Interessenten bitte sich freundlichst mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fr. Berthold.

An die geehrten Damen,

die wiederholt den guten Einkauf in meinem Geschäft erprobt haben, richte ich die ergebene Mittheilung, daß meine

Ausstellung von Handarbeiten

für die bevorstehende Saison fertig gestellt ist.

Durch meine bedeutenden Einkäufe in diesem Artikel bin ich in der bevorzugten Lage, meiner werthen Kundschaft

auffällige Vortheile

in Bezug auf

ungewöhnlich billige Preise

sowie **stets wechselnde Neuheiten** zu bieten.

Man findet in der Ausstellung meiner **Handarbeiten,** die eine **enorme Auswahl** aller in dieses Fach gehörigen Artikel enthält, schon zu den **kleinsten Preisen** niedliche und geschmackvolle Sachen.

Alfred Abraham

31. Breitestraße 31.

Streng feste Preise.

Ball-, Gesellschafts- und Promenaden-

Fächer,

reichhaltige Auswahl, zu billigen Preisen empfiehlt

Thorner Schirmfabrik.

„Fidelitas."

Sonntag, den 1. November 1896, Nachmittags 4 Uhr:

Vorstands-Sitzung,

Abends 6 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung,

zu welcher auch

Nichtmitglieder Zutritt

haben; beide Versammlungen finden im kleinen Saale des Schützenhauses statt.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 11. November 1896, Abends 7 Uhr, findet im Vereinslokal eine **ordentliche**

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung für das 3. Vierteljahr 1896.
2. Wahl des Direktors.
3. Wahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern.
4. Statutenänderung
5. Ausschluß von Mitgliedern.
6. Vereinsangelegenheit.

Gollub, den 31. Oktober 1896.

Der Vorstand des Vorschußvereins zu Gollub e. G. m. u. H.

Hermann Lewin. R. Arndt. Samuel Hirsch.

Gasthaus Rudak.

Sonntag, d. 18. d. Mts.

Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn. **Tews.**

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **M. Lewandowski** tritt der Verein **Montag, den 2.,** Nachmittag um 2 1/2 Uhr am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Restaurant zur Reichskrone,

Katharinenstraße Nr. 7.

Heute Sonntag, den 1. November:

Frei-Concert.

Speisen und Getränke billig und vorzüglich.

Waldhäuschen.

Sonntag:

Vorzüglicher Kaffee, Rader- u. Blechkuchen. Eigengemachte Sülze m. Bratkartoffeln u. Kartoffelsalat

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich das

Restaurant Elysium

wieder übernommen habe und dasselbe nach einer vollkommenen Renovirung am Sonntag den 1. November eröffnen werde. Mit der Bitte, das mir früher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen wieder entgegenzubringen, zeichne

Hochachtungsvoll

O. Lohmeyer.

Elysium.

Sonntags: Frischer Kuchen, abends: Flaki.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung

mit **Präsenten-Verloosung.**

Das tapfere Schneiderlein.

Neu! Abends 8 Uhr. Neu!

Verliebte Mädchen.

Große Gesangsposse.

Schützenhaustheater.

Auf mehrfach an mich gerichtete Fragen zur gefl. Nachricht, daß Aufführungen der mit sensationellem Beifall aufgenommenen Novitäten:

Zweite Gesicht,

König Heinrich,

kommenden Montag und Dienstag mit Herrn **Waldemar** als Gast stattfinden.

Fr. Berthold.

Artushof.

Sonntag, den 1. November cr.:

Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Rieck.**

Zur Aufführung gelangt u. A.:

Ouverture z. Op: „Die Stumme von Portici." Fantasie a. d. Op. „Lohengrin" „Les Roses" Walzer. Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor." Stephanie-Gavotte. „La Somnambule" Fantasie für Violine. Czardas aus d. Ballet „Coppelia". Forget me not, — Liebestraum nach dem Balle, (Streichquartette.) „Ein Abend bei Kroll", großes Potpourri."

Anfang 8 Uhr.

Entree an der Abendkasse a Person 50 Pf, einzelne Billets a Person 40 Pf. sowie Familienbillets 3 Personen 1 M., sind bis 7 Uhr Abends bei Herrn **Meyling** zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen a 4 Mk. entgegengenommen.

Dienstag, d. 3. November, abends 8 Uhr, im grossen Saale des **Artushofes:**

August Junkermann's

humoristischer

Fritz Reuter-Abend

mit neuem Programm.

Karten zu num. Plätzen a 1.25, Steh- und Schülerkarten a 75 Pf. im Vorverkauf bei **Walter Lambeck.** (Preise an der Saalkasse 1.50 und 1.00.)

Das erste

Symphonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 findet

Mittwoch, den 4. Novbr. cr.

im großen Saale des **Artushofes** statt.

Programm:

1. Symphonie Es dur, Mozart. 2. Ouverture z. Op. „Der fliegende Holländer", Wagner. 3. „Aubade Printanière" (Frühlingsständchen), Locombe. 4. Große Fantasie a. d. Op „Aida", Verdi. 5. Polonaise, Chopin.

Kleinkinder-Bewahr-Verein

Den 11. November:

Bazar

im Artushof.

Wir bitten die in Umlauf gesetzte **Sammelliste** freundlichst berücksichtigen zu wollen.

Der Vorstand.

Zum Pilsner.

Heute Sonnabend: Großes



Wurstessen

(auch außer dem Hause).

Central-Hôtel, Thorn.

Heute Sonntag, von 6 Uhr ab:

Frei-Concert.

Speise-Karte,

sowie auch

Getränke

in vorzüglicher Güte, wie bekannt, wozu ergebenst einladet

Der Central-Wirth.

Ziegelei-Park.

Von 1/4 4 Uhr ab

Unterhaltungs-Musik.

Frisch gebackene **Spritzkuchen.**

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 1. November

von 4 Uhr ab

Tanzkränzchen.

Entree frei.

Hierzu ein zweites Blatt, eine Ziehungsliste der preuß. Klassen-Lotterie und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.